



# KONZERT

des

Orchesters der Technischen Universität Wien

Innenhof / Kuppelsaal, TU Wien

Dienstag, 22. Juni 2010, 19:30 Uhr  
Mittwoch, 23. Juni 2010, 19:30 Uhr



# PROGRAMM

Peter I. Tschaikowski  
Romeo und Julia, Fantasie-Ouvertüre

---

Pause - **Getränkbuffet**

---

Antonín Dvořák  
Symphonie Nr. 8 G-Dur, op. 88

Orchester der Technischen Universität Wien  
Dirigent: Svetoslav Borisov

## **Peter I. Tschaikowski (1840 – 1893)**

Die Fantasie-Ouvertüre "Romeo und Julia" basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück des Dramatikers William Shakespeare. Das Stück gilt als Tschaikowskis erstes Meisterwerk und trägt für den Komponisten unüblich keine Opusnummer.

Die Entstehung des Werkes wurde durch Mili Balakirew angeregt, einen Komponistenkollegen Tschaikowskis. Mili Balakirew lernte 1867 den französischen Komponisten Hector Berlioz kennen, der 1839 sein Werk "Roméo et Juliette" geschrieben hatte. So kam es, dass Balakirew Tschaikowski eine musikalische Umsetzung des Themas vorschlug und ihm sogar Ideen für die Einleitungstakte schickte. Tschaikowski komponierte die Fantasie-Ouvertüre im Oktober und November 1860. Er unterzog das Werk zwei Revisionen, eine im Sommer 1870, die andere im Jahr 1880.

Statt einer von Balakirew vorgeschlagenen Allegro-Introduktion, die das "Klirren der Schwerter" ausdrücken sollte, schrieb Tschaikowski eine choralartige Einleitung (Andante non tanto, quasi moderato), der ein altes russisches Kirchenlied zugrunde liegt. Es spiegelt die Empfindungen des Mönchs Lorenzo wider, dessen Gedanken im Gebet auf das Jenseits gerichtet sind, bereitet aber auch auf die nachfolgende Tragödie vor.

Im folgenden Hauptteil beschreibt der Komponist die beiden verfeindeten Veroneser Adelsgeschlechter, denen das Liebespaar entstammt (Allegro giusto). Auf das Hauptthema mit seinen erregten Synkopen folgt eine klangschöne Kantilene, das "Liebeslied" von Romeo und Julia, angestimmt vom Englischhorn über sordinierten Streichern. Eine freie Wiederholung der beiden Abschnitte mündet in einen Ausklang, moderato assai, in welchem die Klage über den Tod der Liebenden und ihre Verklärung im Jenseits musikalisch zum Ausdruck kommt.

Das Werk wurde im März 1870 in Moskau uraufgeführt, es dirigierte Nikolai Rubinstein.

## **Antonín Dvořák (1841 – 1904)**

Dvořák schrieb die 8. Symphonie anlässlich seiner, wie er auf dem Titelblatt der Partitur vermerkte, "Aufnahme in die Böhmisches Kaiser-Franz-Joseph-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst".

Zur düsteren Stimmung der 7. Symphonie Dvořáks bildet die 8. Symphonie einen gelösten, lyrischen Kontrast. Bei der Komposition, mit der sich Dvořák zum Ziel setzte, "ein von meinen anderen Symphonien verschiedenes Werk zu schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken", ließ Dvořák sich von der Landschaft bei Vysoká u Příbramě, seinem Sommersitz, inspirieren.

Der **erste Satz** wird von einem choralartigen g-moll-Thema in Violoncello, Klarinette und Fagott eingeleitet, das im Verlauf des Satzes noch weitere Male jeweils zu Beginn von Exposition, Durchführung und Reprise wiederholt wird. Das eigentliche Hauptthema steht in G-Dur und wird von der Flöte vorgetragen. Nach einer Steigerung des Themas durch das Orchester folgt das Seitenthema. Vor der Durchführung wird das g-moll-Thema wiederholt, welches vor der Reprise in der Trompete erklingt. Am Anfang der Reprise erklingt wieder das G-Dur-Thema in den Holzbläsern und endet in Moll.

Der **zweite Satz** ist ein rhapsodieartiges Adagio in c-moll und 2/4-Takt und von Pjotr Iljitsch Tschaikowski beeinflusst, mit dem sich Dvořák kurz vorher befreundet hatte. Er beginnt melancholisch, wird aber von einer einem Vogelruf ähnlichen Quarte in der Flöte fortgesetzt. Die Fortführung des melancholischen Anfangs in der tiefen Klarinette wechselt sich im weiteren Verlauf mit der Quarte ab. Im Mittelteil des Satzes folgt ein weit ausholendes C-Dur-Thema, das von der Soloviolone aufgegriffen wird. Der Satz ist von einem Nebeneinander von Hell und Dunkel geprägt; die zahlreichen Pausen ermöglichen ein Innehalten.

Der **dritte Satz** beginnt mit einem walzerartigen G-Dur-Trio in Flöten und Oboen. In der Wiederholung erklingt es in Oboe und Fagott; während es hier in ungeradem Takt steht, erklingt es in der Coda im geraden Takt. Der walzerartige Stil dieses Satzes ist möglicherweise ein Ausdruck der Verehrung an Tschaikowski.

Der **vierte Satz** steht in G-Dur; in ihm wird die Sonatensatzform mit Variationen kombiniert. Eingeleitet wird er von Trompeten in D. Nach der dritten Variation des zweiteiligen Hauptthemas, die allein in der Flöte erklingt, wird die zweite Variation wiederholt; danach folgt das Seitenthema.

Bei der Uraufführung am 2. Februar 1890 in Prag dirigierte Dvořák das Orchester des Tschechischen Nationaltheaters im Rahmen des "13. Populären Konzerts der Künstlerressource". Weitere Aufführungen durch Dvořák fanden am 7. November 1890 in einem Museumskonzert in Frankfurt am Main statt sowie im folgenden Jahr im englischen Cambridge am Vorabend seiner Promotion.

Während Dvořáks sechster Englandreise wurde die Symphonie mehrmals von der Royal Philharmonic Society aufgeführt.

Hans Richter brachte die Symphonie in Wien und London zur Uraufführung und schrieb nach der Wiener Aufführung an Dvořák: "An dieser Aufführung hätten Sie gewiß Freude gehabt. Wir alle haben gefühlt, daß es sich um ein herrliches Werk handelt: darum waren wir alle auch mit Enthusiasmus dabei. (..) Der Beifall war warm und herzlich".

Dvořák ließ das Werk vom Londoner Verleger Vincent Novello veröffentlichen und nicht bei seinem Stammverleger Fritz Simrock, da er mit diesem gerade zerstritten war. Dieser Umstand führte, neben dem Erfolg der Symphonie in England, zu deren Beinamen "Die Englische".

## **Svetoslav Borisov**

Svetoslav Borisov wurde in Ruse (Bulgarien) geboren. Mit fünf Jahren begann er mit dem Klavierunterricht, mit 12 Jahren mit dem Trompetenunterricht. Seine musikalische Ausbildung genoss er zunächst an der städtischen Musikschule in Ruse, danach am Musikgymnasium in Varna und an der Musikakademie in Sofia und schließlich an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz.

Seit dem Jahr 2002 studiert er Dirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz bei Prof. Martin Sieghart und bestand im März 2008 die Bachelorprüfung mit Auszeichnung. Er besuchte zahlreiche Dirigierkurse, unter anderem bei Wayne Wyman (USA, 2006), Georgi Dimitrov (Plovdiv/BG, 2007), Thüning Bräm (Basel/CH, 2007), Tomáš Koutník (Prag, 2007), Ralf Weikert und Bernhard Haitink. Nach einer internationalen Ausschreibung, wurde er als einer von sieben Dirigenten ausgewählt, mit dem "Kritischen Orchester" Berlin zu arbeiten. Dieses Orchester setzt sich aus Mitgliedern der Berliner Philharmoniker, des Konzerthausorchesters Berlin, des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und des Rundfunk-Symphonieorchesters Berlin zusammen.

2003 bis 2007 war Svetoslav Borisov künstlerischer Leiter der Grazer Bläser Vielharmonie, 2005 bis 2007 künstlerischer Leiter des Hugo von Monfort Chores. Seit April 2005 hat er einen Gastvertrag am Jugendtheater "Next Liberty". Mit einem Praktikum als Assistenzdirigent am Stadttheater Klagenfurt in der Saison 2007/2008 (R. Strauss: Ariadne auf Naxos, Joseph Haydn: Die Jahreszeiten) rundete er seine Dirigentenausbildung ab. Zugleich gründete er das "Ensemble con fuoco".

Er ist als Dirigent vielfältig tätig, unter anderem mit dem Symphonie- und Kammerorchester der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, der Nord-

böhmischen Philharmonie Teplice (Tschechien), dem Collegium Musicum Luzern, dem Symphonieorchester Győr (Ungarn), dem Symphonieorchester Szombathely (Ungarn) und dem Kammerorchester "Diletto Grazioso Graz". Weiters assistierte er in der Saison 2007/08 am Stadttheater Klagenfurt.

Seit Oktober 2007 ist er Dirigent des Orchesters der Technischen Universität Wien.

## **Orchester der Technischen Universität Wien**

Das Orchester der Technischen Universität Wien wurde im Jahre 1984 von Gisela Kemmerling, der Gattin des ehemaligen Rektors, gegründet. Ziel des Orchesters ist es, die musikalischen Aktivitäten an der Technischen Universität zu fördern. Neben Studierenden und Angehörigen der TU sind aber auch Studenten der anderen Wiener Universitäten und sonstige interessierte Instrumentalisten als Mitwirkende herzlich willkommen.

Seit der Gründung gab das Orchester in jedem Semester Konzerte in großer symphonischer Besetzung und auch mit kleinen bis großen Kammermusik-Ensembles. Das Repertoire umfasst dabei Werke aller Stilepochen, von J.S. Bach bis Gottfried von Einem, und auch Uraufführungen von Werken, die eigens für das Orchester komponiert wurden. Tourneen führten das Orchester nach Budapest, Graz, Salzburg, in die Türkei, nach Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Slowenien. Sehr bald bildeten sich auch Kammermusikgruppen in verschiedenen Besetzungen, die bei festlichen Anlässen der TU und bei internationalen Kongressen für die musikalische Umrahmung sorgen.

1996 erweiterte das Orchester sein musikalisches Spektrum und führte mit "La Serva Padrona" von Pergolesi erstmals eine Oper an der TU auf, mit der es auch in Italien gastierte. Diese Entwicklung wurde mit Aufführungen u.a. von Mozarts "Così fan tutte", "Die Entführung aus dem Serail" und "Die Zauberflöte", Rossinis "Il Barbiere di Siviglia", Haydns "L'Infedeltà delusa" und Verdis "Don Carlo" erfolgreich weitergeführt.

Das 15-jährige Bestandsjubiläum des Orchesters wurde 1999 im Großen Wiener Musikvereinssaal als Benefizkonzert zu Gunsten von "Menschen für Menschen" mit Haydns Schöpfung begangen. Im Dezember 2004 feierte das Orchester sein 20-jähriges Jubiläum mit einem Festkonzert im Wiener Konzerthaus.

Im Dezember 2009 feierte das Orchester sein 25-jähriges Bestehen mit einem Festkonzert im Goldenen Musikvereinssaal.

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren:



Impressum:

Orchester der Technischen Universität Wien  
TU Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien  
<http://orchester.tuwien.ac.at/>  
[orchester@tuwien.ac.at](mailto:orchester@tuwien.ac.at)